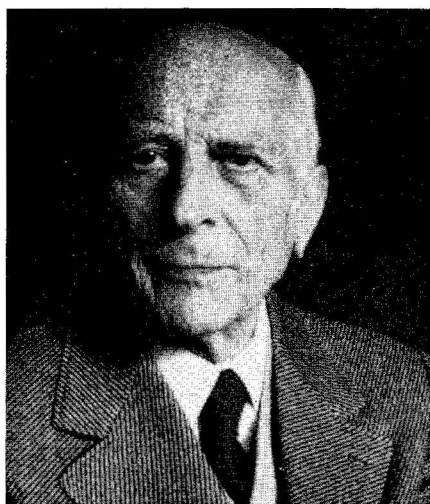




Richard Oeser (1891-1974) zum Gedächtnis

In tiefe Trauer versetzte die Nachricht vom plötzlichen Tode Dr. med. RICHARD OESERS seine vielen Verwandten, Freunde und Bekannte. Er starb in Freiburg im Breisgau am 4. Juli 1974, zwei Tage vor seinem 83. Geburtstag. Mit ihm ging ein wahrhaft aufrichtiger Bewunderer der Natur und ihrer Geschöpfe dahin.

Geboren ist er in Ulm an der Donau. Sein Vater RUDOLF OESER (1858-1926), ursprünglich Journalist für Eisenbahnwesen, ist nach dem ersten Weltkrieg als Politiker hervorgetreten: 1922 war er Reichsinnenminister, 1923 Verkehrsminister. Als erster Generaldirektor der Reichsbahn schloß er seine verantwortungsvolle Laufbahn ab. Sein Sohn RICHARD ließ sich nach Abschluß seines Studiums der Medizin an den Universitäten Heidelberg, Frankfurt und Freiburg in Roth bei Nürnberg nieder. Nach einer Tätigkeit als Schiffsarzt bei der Hapag (1923) kam er nach Berlin; hier übte er eine ärztliche Praxis aus und übernahm eine Assistentenstelle am Westsanatorium. Im Winter 1928 siedelte er als Chefarzt der Eisenbahner zuerst nach Königstein im Taunus, dann nach Schreiberhau im Riesengebirge über, wo er öfters am „berühmten“ Stammtisch mit WILHELM BOELSCHKE, GERHART HAUPTMANN und HERMANN STEHR zusammenkam.

Während des zweiten Weltkrieges tat OESER als Oberstabsarzt im Osten Dienst und geriet zum Schluß in tschechische Gefangenschaft. Nach überstandenen Fährnissen verlegte er seinen Wohnsitz nach Frankfurt, wo er sich als oberster Gutachter der Eisenbahnerkasse betätigte und 1956 von seinen Pflichten als Chefarzt entbunden wurde. Seinen letzten Lebensabschnitt verbrachte er in der Freiburger Gegend, zuerst in Kirchzarten, dann in Stegen. Seine ärztliche Tätigkeit fand durch Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes ihre Anerkennung. Er war zweimal verheiratet und hatte zwei Töchter aus erster und einen Sohn und zwei Töchter aus zweiter Ehe.

Wie wohl so mancher andere Liebhaber-Herpetologe hat auch OESER seine Freizeit ursprünglich den Aquarien und der Fischhaltung gewidmet. Daß er nämlich in der ersten Zeit auch Fische in den Kreis seiner Pfleglinge einbezog, geht aus seinen Reiseberichten und Importen hervor. Doch empfing er auf seinen Fahrten nach den Küsten der tropischen Meere weit nachhaltigere Anregungen für seine später so beispielhafte Haltung von Fröschen, Eidechsen und Bromelien.

Die erste Reise führte ihn als Schiffsarzt im Jahre 1923 für viele Monate nach Ostasien: chinesische, japanische und philippinische Hafenstädte, dann Hongkong, Singapore, die kleine Insel Sabang an Sumatras Nordküste, Rangoon und Colombo lernte er kennen und vermochte trotz der Kürze der Landaufenthalte eine größere Anzahl von Schlammpringern (*Periophthalmus*), Feuerbauchmolchen (*Triturus pyrrhogaster*), Fröschen, Geckos, *Calotes* usw. seinen Freunden in der durch den Kriegsausgang verarmten Heimat zugänglich zu machen.

Im stürmischen Dezember 1925 folgte ein kurzer Besuch New Yorks und des dortigen (heute nicht mehr bestehenden) Aquariums, wo er dank der Großzügigkeit dessen Leiters eine stattliche Zahl von Fischen für das Berliner Aquarium — darunter Kaimanfische, *Lepisosteus osseus* — gestiftet bekam. Da außerdem der auch heute noch unvergessene RAYMOND L. DITMARS aus dem New Yorker Zoo einige wertvolle Schlangen für Berlin schenkte, konnte OESER als „ein verspäteter Weihnachtsmann mit reichen Schätzen zum Berliner Aquarium zurückkehren, dem wir Liebhaber für so viele unvergeßliche Stunden und Anregungen immerwährenden Dank schulden“.

Für die Wissenschaft wichtiger erwies sich OESERS nächste große Schiffsreise, die er im Frühjahr 1928 antrat und die ihn längs der Westküste Afrikas bis weit nach dem Süden, nach der Walfischbai, brachte. Hatte er doch hier Gelegenheit, mit zahllosen Vertretern der so überaus formenreichen afrikanischen Herpetofauna an Ort und Stelle Bekanntschaft zu machen, ohne dabei auch die Ichthyofauna zu vernachlässigen. Er hielt sich, wenn auch nur kurz, in Liberien, an der Goldküste und in Kamerun auf, besuchte die Guinea-Inseln Fernando Poo, Principe und São Tomé, und lernte schließlich noch Angola und die frühere deutsche Kolonie Südwest-Afrika kennen. Eine reiche Ausbeute an Fröschen (darunter ein angeblich neuer *Hyperolius oeseri* AHL aus Liberien, der sich allerdings später als der bereits bekannte *Hyperolius f. fusciventris* PETERS erwies), Agamen, Mabuyen und Geckos war ihm beschieden. Unter den letzteren wären als Erstimporte der reizende grüne *Lygodactylus thomensis* und — als Krone der Sammelstätigkeit — der lebend damals noch kaum bekannte, mit „Sandschwimmhäuten“ ausgestattete *Palmatogecko rangei* zu nennen; von diesem bestand OESERS Jagdbeute aus nicht weniger als 17 Stücken. Außerdem blieben Fische

nicht unbeachtet: etwa 100 Schlammpringer und eine Menge von Zahnkarpfen hielten ihren Einzug in die Aquarien der Fischfreunde; ein sehr hübscher, von ihm mitgebrachter Zahnkarpfen, *Aphyosemion oeseri* (H. SCHMIDT), erhielt seinen Namen.

Nicht nur für die Herpetologie, sondern jetzt auch für die Botanik sollte die nächste Tropenreise OESERS reiche Früchte tragen. Sie führte ihn auf einem kleinen Frachter Ende 1931 quer über den Atlantik nach Venezuela, Curaçao, Columbien, Panama, Guatemala und El Salvador. Neben seinen geliebten Fröschen waren es vornehmlich Eidechsen, wie anmutige Taggeckos (*Gonatodes fuscus*), Anolis (darunter der mit einem blauen Kehlfleck geschmückte *Anolis sericeus*), Zaunleguane (*Sceloporus variabilis*), Basilisken (*Basiliscus vittatus*) und *Cnemidophorus*-Formen, die seinen geschickten Händen nicht entwischten. Überdies muß der Anblick der reichen zentralamerikanischen Epiphyten-Flora auf ihn einen so großen Eindruck gemacht haben, daß er später zu Hause zum begeisterten Bromelien-Pfleger wurde — eine Liebhaberei, der er bis zu seinem Lebensende treu geblieben ist.

Abschied vom Zauber der Tropenwelt nahm OESER in Begleitung seiner Frau gegen Ende des Jahres 1936 am Fuße des Kamerun-Berges, wo er einige Wochen in Mongonge vor allem den Fröschen und ihren Larven, den Geckos, Agamen und Chamäleons ebenfalls mit Erfolg nachstellte. Unter den letzteren fesselte ihn vor allem *Chamaeleo montium*, bei dem er das Imponier-Verhalten der Männchen, das sich im wechselnden Farbenspiel und Aufblähen des Körpers äußerte, genau beobachtete. Neben den oft farbenprächtigen Baumfröschen (*Hyperolius*, *Afraxalus*, *Leptopelis*) gelang es OESER auch, winzige Bodenfrösche (*Arthroleptis*, *Phrynobatrachus*), die sich später als willkommene Zuchttiere erwiesen, zu erbeuten. Sogar die kleinen, ethologisch bemerkenswerten Laubkröten (*Nectophryne afra*) gehörten zu seiner Ausbeute, die zum größten Teil nach der Rückkehr in den Besitz der damals bei uns führenden Firma SCHOLZE & POETZSCHKE in Berlin überging.

Sonst führte OESER nur kleinere Reisen nach dem Süden unseres Erdteils aus, so nach den Karpaten, nach Istrien, Spanien und dem Lago Maggiore. Der Verfasser erinnert sich dabei an eine vergnügliche herpetologische Exkursion im Frühsommer 1947 an die Donau bei Passau, um dort *Lacerta viridis* und *Elaphe longissima* für die Senckenberg-Sammlung zu fangen: außer OESER und ihm nahmen daran die inzwischen ebenfalls dahingegangenen Reptilien-Freunde HANS-THEODOR RUST und WALTER SENFFT teil.

Was nunmehr die so fruchtbare herpetologische Liebhaberei OESERS betrifft, so schloß er in sein Herz an erster Stelle die Froschlurche ein. Unter diesen bevorzugte er kleinere Arten, wie er überhaupt die Ansicht vertrat, daß man großen Terrarienbewohnern in Privatbesitz nicht so leicht optimale Lebensbedingungen bieten kann, unter denen sie sich in Gefangenschaft fortpflanzen würden. Und gerade auf die Vermehrung seiner Pfleglinge legte er größten Wert. Überhaupt konnte sich OESER für die Kleinfauen begeistern, ob es Fröschen, Gliedertiere oder Mollusken waren. „Es ist unbeschreiblich, was ein nächtlicher Ausflug in der Tropenwelt dem Naturfreund für eine Fülle der unvergeßlichen Eindrücke bringt! In allen Ritzen regt sich geheimnisvolles Kleintier-Leben, das am Tage verborgen ist . . .“

Mit der Vermehrung seiner im Terrarium oder frei im Gewächshaus gehaltenen Frösche hatte OESER eine glückliche Hand. Wie er selber berichtet, vermochte er nicht weniger als 35 Froscharten (in 15 Gattungen) zur Fortpflanzung zu bringen! Die erste Aufzucht gelang ihm im Jahre 1929 mit javanischen *Rhacophorus leucomystax*, die er aus Kaulquappen großzog und dann wieder zur Vermehrung brachte, wobei er den Bau ihrer Schaumnester eingehend beobachtete. Er war es auch, der erstmals einen Baumsteiger (*Dendrobates auratus*) mit seiner eigenartigen Brutpflege im Terrarium züchtete. Weitere Froschzuchten betrafen Arten der Gattungen *Limnodynastes*, *Leptodactylus*, *Engystomops*, *Crinia*, *Acris*, *Hyla*, *Gastrotheca*, *Arthroleptis*, *Phrynobatrachus*, *Rana*, *Africalus* und *Hyperolius*. Wohl der bedeutendste Zuchterfolg war ihm mit dem brasilianischen Bromelienfrosch *Flectonotus goeldii* beschieden, bei dem das Weibchen seine großen Eier auf dem Rücken trägt. Man kann sein „freudiges Erschrecken“ nachfühlen, als er nach langem Suchen abends beim Hineinleuchten in dem Trichter einer zum Versand bestimmten *Aechmea* die schwärzlichen Kaulquappen seines *goeldii*-Frosches entdeckte, die er in seinem Treibhaus-Bromelienschungel bereits für verloren hielt. Alle derartigen Zuchterfolge haben ihm bei seinen Freunden den Namen „Herr der Frösche“ eingetragen.

In diesem Zusammenhange hat sich OESER mit der Lebensweise der Froschlärven beschäftigt, sie für wissenschaftliche Versuche empfohlen und die Froschzuchten in den USA für gewerbliche Zwecke verfolgt. Es gelang ihm auch, einige noch wenig bekannte ethologische Beobachtungen zu machen, so über die eigenartigen allabendlichen Häutungen gewisser tropischer Hylen, ferner über den Zeit- und Ortssinn der Frösche, die der Verfasser vollauf zu bestätigen vermag. Mit der Haltung und Zucht der Schwanzlurche hat sich OESER weniger befaßt. Immerhin gelang ihm die Zucht des prächtigen kleinasiatischen Bandmolches (*Triturus vittatus ophryticus*).

Für Schlangen, Schildkröten und Krokodile begeisterte sich OESER nicht. Wohl gab es aber kleine Eidechsen-Arten, die der „Herr der Frösche“ ebenfalls in sein Herz schloß. Das waren zwerghafte Geckos, wie *Sphaerodactylus*, *Gonatodes* und der schon erwähnte *Lygodactylus thomensis*; es waren ferner die meist von ihm selber erbeuteten *Anolis*-Arten, ferner die Aufzucht von *Lacerta sicula* und nicht zuletzt die Pflege von Chamäleons, vor allem des Kameruner Berg-Chamäleons (*Chamaeleo montium*), dessen Haltung ihn jahrelang beschäftigte und von dem er berichtete, daß ein ihm bekannter Liebhaber in Aschaffenburg ein solches Geschöpf nicht weniger als 9 Jahre (!) am Leben erhielt. OESER vertrat schon im Jahre 1925 die Ansicht, daß beim Beuteerwerb dieser Tiere nicht so sehr der Klebefähigkeit der Chamäleonzunge die wichtigste Rolle zufällt, sondern einer gewissen „Greiffähigkeit“ des Zungenendes. Diese Beobachtung wurde später von H. DISCHNER und anderen bestätigt.

Es ist verständlich, daß OESER stets besorgt war, für seine Pfleglinge die denkbar besten Lebensbedingungen zu schaffen. Solche standen ihm in seinen Gewächshäusern, die er in den meisten seiner Wohnorte unterhielt, ohne weiteres zur Verfügung. Darin wurden seine Pfleglinge oft völlig frei, nicht durch Glaswände kleiner Terrarien eingeschränkt, gehalten. Nicht nur der optimalen Temperatur und der Luftfeuchtigkeit schenkte OESER seine Aufmerksamkeit, sondern in allererster Linie der Futterfrage. Er war es, der als erster den hohen Wert der Wachs-

motte (*Galleria melonella*) und der Mehlmotte (*Ephestia kuehniella*) im Jahre 1927 als Futter für Terrarientiere erkannte, er empfahl für den gleichen Zweck die Fenstermücke (*Phryne fenestralis*) und veröffentlichte Anleitungen zur Massenzucht von Stuben- und Essigfliegen. Auch Ameisen beschäftigten ihn, bei denen er ein feines Reagieren auf elektrische Wellen nachzuweisen glaubte. Viel Beachtung fanden bei ihm Landplanarien, darunter der riesige *Placocephalus kewensis*. Mit allem Nachdruck trat er für die Bedeutung des Vigantols und des ultravioletten Lichtes ein. Mit seinem Freunde Dr. W. B. SACHS konstruierte er die früher beliebte und von SCHOLZE & POETZSCHKE in Berlin unter dem Namen „Terrarsol“ vertriebene Heizsonne. Er war Mitarbeiter verschiedener Fachzeitschriften und des inzwischen etwas überholten Buches von SACHS „Terrarienkunde leicht gemacht“ (Stuttgart 1953).

Damit ist aber OESERS einzigartige Förderung der Vivarienliebhaberei (und somit der angewandten Herpetologie) keineswegs erschöpft. Auch der Pflanzenwelt war er sehr zugetan, zuerst wohl den Wasserpflanzen wie *Ottelia* und *Marsilia*. Bei seinen Froschzuchten fand er, daß für alle kleineren Baumfrösche die Bromelien die geeignetsten Terrarienpflanzen sind, deren Üppigkeit ihn in der Neuen Welt sehr beeindruckt haben muß. Nach seiner Zentralamerika-Reise hielten daher Bromelien in großer Form- und Stückzahl — allein von Tillandsien hatte er bis 90 Arten! — einen immer zunehmenden Einzug in seine Terrarien und Gewächshäuser. Ihm waren bemerkenswerte Tillandsien-Kreuzungen gelungen, eine aus *Tillandsia flabellata* x *tricolor* hervorgegangene hat M. N. FORSTER *Tillandsia oeseriana* genannt. Dem „Herrn der Frösche“ widmete WALTER RICHTER in seinem Buch „Blüten aus Tropenfernen“ (1954) ein ganzes Kapitel, in dem er OESERS erfolgreiche Aufzuchtmethode der Tillandsien schilderte. Somit konnte OESER auf diesem Gebiete unbestritten als Fachmann gelten und die Deutsche Bromelien-Gesellschaft ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Keinen besseren Mitarbeiter als OESER konnte daher Professor WERNER RAUH für den ersten Band seines trefflichen Werkes „Bromelien für Zimmer und Gewächshaus“ (1970) gewinnen, der die Tillandsien zum Inhalt hat. In seinem letzten Brief an den Verfasser schrieb OESER: „Das Alter hat mich zur Treulosigkeit gegenüber der Herpetologie gezwungen und der Botanik in die Arme getrieben. Aber daran habe ich noch viel Spaß. Sie bringt mir mehr Korrespondenz rings um die Welt als ich verkraften kann.“ Noch kurz vor seinem Tode erschien im Aprilheft 1974 des kalifornischen „Journal of the Bromeliad Society“, deren Ehrenmitglied OESER war, eine Beschreibung seines großartigen Gewächshauses bei Freiburg.

Wer RICHARD OESER persönlich kennenlernte, war sofort von seinem lebenswerten, dem Humor allzeit zugänglichen Wesen eingenommen. Er strahlte immer einen gewissen Charme aus, sein Äußeres machte stets einen gepflegten Eindruck. Ungeachtet seiner großen Kenntnisse über Frösche und Bromelien war er noch auf vielen anderen Gebieten glänzend beschlagen, nicht zuletzt natürlich auf dem seines eigentlichen Berufes, der inneren Medizin. Hier war er stets hilfsbereit und wußte sofort Rat, wenn er selber nicht eingreifen konnte.

Der Geselligkeit war er keineswegs verschlossen und gehörte vielen Vereinen an. Dem WOLTERSTORFFschen „Salamander“ trat er vor einem halben Jahrhundert bei und leitete um 1926 seine Ortsgruppe in Berlin. Die Älteren unter uns erinnern sich mit Vergnügen an die mit ihm verbrachten „Salamander“-Tagungen in Erfurt, Eisenach, Frankfurt und anderswo. In Frankfurt erfreute sich eines regen Besuches sein Treibhaus, ein Unikum: es war nämlich an den kleinen Bahnhof des Vorortes Louisa (auf der Strecke nach Darmstadt) angebaut!

Zu den Tagungen brachte OESER gerne stattliche Kollektionen der von ihm gezogenen Bromelien mit, die er, hinter einem Tischchen mit den darauf gestapelten Schätzen stehend, an Liebhaber abgab. Dabei hat er unermüdlich die ständigen Anfragen nach ihrer Pflege und nach seinen Froschzuchten beantwortet.

RICHARD OESER gehört zu den großen Meistern und Förderern der Vivarienkunde, und zwar auf wissenschaftlicher Grundlage. Er war Ehrenmitglied der „Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde“. Doch nicht nur bei ihr wird sein Name für alle Zeiten unvergessen bleiben.

ROBERT MERTENS

Das Bildnis und einige Lebensdaten verdankt der Verfasser Dr. W. B. SACHS in Buchloe.